

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 38 (1948)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Aus den Reben fließt leben...  
**Autor:** Küffer-Blank, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-636105>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

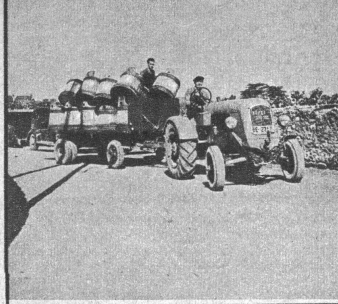
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nti Zit nüd von ihm gwisst, als dass  
 llner nid öppe si rächt Naame sig, un  
 ss er grüseli estagzet het. Do isch  
 ämmel äinisch amene schöne Summe-  
 be dr Moler Anker vor isem Huus uf en  
 nk ghocket bi mir Grossmueter. Si häi  
 läi dampet zseeme un brichtet vo früe-  
 er albe. D'Grossmueter het drzue Bohne  
 eednet, un i ha gnarlet mit dr Chatz  
 drglliche do, i loosi nüd. Dr Moler  
 er hed i äim liche geegem Schmitte-  
 atz unche-fluegt, wo um die Zit gäng  
 l Lüt drhar cho si, vom Moos unger  
 che, vom Oberfäll ooben aachen. O dir  
 Rothuusgässli, grad vor iser Bsetzi  
 lüre, si si cho z'gropen us de Bräite-  
 ebe hingerflüre.

D'Oberdörfler si demzumol no fascht  
 l i graublau Grissoosen u blaue Ban-  
 dner verbigange, öppe mit anene Werch-  
 üng uf dr Achsle. Dr alt Hämme! Rot  
 t vor sim Läterwooge mit Hingemecha-  
 g no nes Paar Jochstieren agspannet  
 a. Die si dreher cho z'trappelle wi ne  
 hnäggeboscht. Dr Rot het mit ne gredt,  
 e mit de Lüt: "Woha! - Woha, wenn i  
 eege woha. Cha men ächt nid loose,  
 er zit es äim dr Grine nit zue? Dier  
 erdet wohl echiläi mööge verschnuppe,  
 obs do dr Schmittestutz ufgäit, dier  
 mömet ämmel dank de no frühe guo zum  
 aare. I cha das donners Pressier un  
 juufel nid liide." Aentlige hets de  
 äisse: "So, hü jetz i Gottsnaame, hai,  
 ai zseeme." Anno denn het no mängen  
 te Ma Latzhoose trätit un e wissli Zöt-  
 lichappe. D'Fraue häi do die risch-  
 lge, blaugsträufte Fürtlen agha, wo  
 ängischt no am Werchdig glanderiert si  
 si, un drzue e dunkelblaue Chittel vo  
 berlängschem Duech, e Chittelbruscht un  
 auchi, wissli Hemli vo sälber Gschpun-  
 gen.

Mi hed en Her Anker geseh, dass er die  
 örschti Fräüid het gha a däm alten u  
 erschafte Zlg, un er het mänge Passant  
 gredt un ufhalte, numme dass er ne  
 läi länger un besser chönni aluege.  
 Jetz chumt unsinnet grad dr Zöllner-  
 ummi us dr Marxmatten ooben aache.  
 Grossmueter hed ihm es paar Wort  
 chosse, un dr Her Anker het ekäis  
 gen ab ihm gha. Aber dr Sammi isch  
 essiert gsi un het si afo ufgeen, wil  
 s fäiss-Hünzli so usö dreegen lüsi  
 atz bället un gruhret het: "E - e -  
 - eh du donners Brühlihung, du, h -  
 - halt doch dis chäibe öfrees, mi ver-  
 äit jo nit sis äige Woort, s'isch doch  
 mel woohr, gället Her Anker. Jo, i  
 ess mer goh, a - a - adie zseeme!"  
 "Seget dier, Schlossers Mueter", säit  
 dr Her Anker, "gälet dr Zöllnersammi  
 ch e schöne Ma?"  
 "Eh, was wäis i, das chönni i jetz  
 üss nid emol grad seege, i ha mi däm  
 nie so g'achtet, aber es wärd jo scho  
 wenn diers seeget, Her Anker. J ha

**Freude im Garten!**  
 Wer hohe Erträge an Gemüse, Obst  
 und Beeren erzielen will, verwende  
**AMMONSALPETER LONZA**  
**VOLLDÜNGER LONZA**  
 LONZA A. G. BASEL



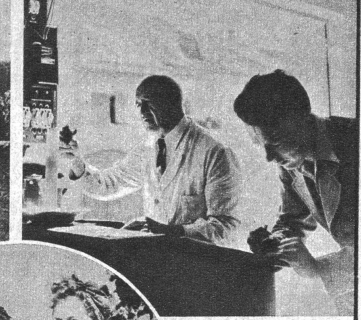
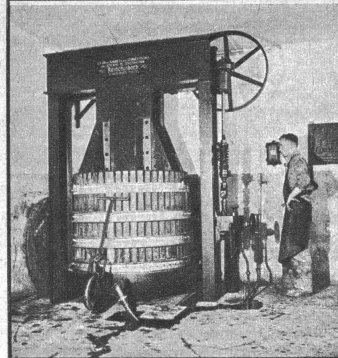
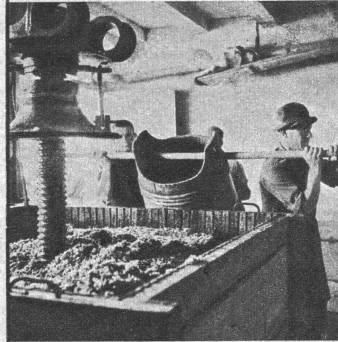
Links von oben nach unten:

Moderne technische Verkehrsmittel

Das Einbringen der Traube zur Presse

Das Pressen der Trauben

Rechts: „Leserli“, Rückkehr von der Arbeit



Oben: Eingangskontrolle mit der Oechsle-Waage durch den kantonalen Kontrolleur  
 Kreis: Die goldene Frucht der Rebe  
 Unten: Lagerkeller mit Eichenfässern



# Aus den Reben fließt Leben...



Aufnahmen aus dem Rebgut der Firma E. Küffer-Blank in Ins

Diesen Satz haben schon die alten Weisen geprägt, und er hatte auch in Ins seine Daseinsberechtigung gehabt, bis die Reben teilweise dem Landbau weichen mussten.

Die Familie Küffer-Blank ist aber trotz allen Umstellungen aus dem wirtschaftlichen Gebiete dem Weinbau treu geblieben. Der Inswein wird von ihnen im Eigenbau von der Rebe bis zum letzten Tropfen sorgfältig und gewissenhaft gepflegt. Das Rebgut in Cortaillod mit der wunderbaren Sicht nach dem See ist eine Perle, die ihren warmen Schein in der Güte einer jeden Traube wiedergibt. Nach alt hergebrachter Sitte wird der Weinbau betrieben, doch mit modernen Arbeitsmethoden intensiv gestaltet. So

wie die Vorfahren mit fachmännischer Sachkenntnis die Rebe und Traube behandelt haben, so wird auch heute noch, trotz technischer Neuerungen die persönliche Arbeit im Rebgut als ausschlaggebend bezeichnet.

Ist das Jahr vorbei und quillt der junge Wein aus der Presse, dann beginnt noch einmal die Arbeit des Kenners. Sorgfältige Abfüllung und Lagerung, Behandlung und Prüfung werden dem Tropfen zuteil. So fließt aus der Rebe neues Leben und neue Kraft, die den Sonnenschein, die Schwere des Bodens und den Duft der goldenen Natur in sich trägt, denn die Alten haben es ja schon gesagt — aus den Reben fließt Leben.



wäis Gott gäng mit loose z'tüle guue, wenn i-n-ihm äinisch ebchuumme, un wenn me ne-n-aluegti, so chönni-n'er jo grad gar nimme reede. Er bringts u bringts nit flüre, wenn er äim öppis wott seege."

"Jo, jo, das scho, un er weer' en arme Dropf, wenn er sis Leebe mit reede sött verdiena. Aber hinger däm Ma steckt meh, als me mäint. Lueget ne nummen äinisch rächt a J hätt ne scho so mängscht gern zäichnet, aber mi het äim halt nit gäng drfür, ihn go z'versuumme bi sir vielen Arbät. Es isch numme schad, dass er käiner Ching het, söttig Lüt sötti Ching ha."

"Jo, das isch woohr, grad wie dier seeget, Her Anker. Un er isch doch so ne

grüselige Chingenaar, un o mit jedem Dierli chan er si abgee un veröörlie."

Si häi no lang zseeme brichtet uf lüsem Bank. Dr Her Anker het jo nie guue chönnne fröögle, wenn er gmerkt het, dass öpper drzit het, un eso han i du halt o grad Gleegehät gha z'ghöre, dass dr Sammi nit die übercho häig, wo-n-er so grüseli gern gha hätt, un dass er ganz chrank sig gsi vor Liebe zue nere. Früeher sig das dr luschtigscht Keerli un Spassvoogel gsi, un trotz em Stazle, häig er aline Lüt chönnne spotte, bsungers de so denen Ibildischen un Blagööre, wo mäine, si sigi meh, als anger Lüt. Er sig jo zwar meh weder nummen e solide Bursch gsi, aber wenn er de es ungrads Mol sig abcho, de sig de hingee-

gen öppis glüffe. "Dänket numme, Her Anker, es isch äinisch e Zigülnerbanner i ds Dorf cho, un dr Edward im Beere het ne-n-öppis z'öbbe g'offeriert, wenn se chläi Muusig machi. Drno isch alls go danze, was Häng u Füess gha het. Dr Sammi chunt grad vo dr Cheeserei nooche nit dr Bränte. Er het siner Holzschoggen i ne-n-Egge gschosse un hed i de Strümpf danzet bis z'nacht am zwölfi. Er het z'letscht käini Furfüess meh a de Strümpf gha."

Dr Moler Anker het aber doch rächt gha, dass hinter däm Sammi meh steckt, als die mäische glaubi. Un wenn er scho äi ganze Satz het fertig brocht ohni Stosse, so hed er doch äinisch, es z'nzigs Mol i sim Leebe, öppis Ganzes un

Grosses chönnne läischte, un zwar i mene Moment, wo me mit dr schönschte Reed nüd hätt chönnne verrichte.

Es isch z'mitts i dr Nacht gsi. Mi Grossmueter het mi mit anene grüselige Angschtschrei ufgeweckt: "Ds Führohrn gäit, es brönt, es brönt, los ds Führglöggli lütet scho Sturm. Stang gschwing uf un legg di a, i glauben es isch i dr Moosgasse niede. Eh un dr duusig Gotts-Herehällige Wille, wenns numme nid es Unglük git, wie i den achzger Joohr, wo söchs Persone verbrönt si!" Flings han i mi agläit un bi i barne Gump scho i dr Moosgassen unger gsi. In alti Strauhütte het z'hellem Führr brönt wo-n-i bi zueche cho. Neeben Amme Guggers Gartemuur isch e halbgläitig Frau ghueert un

het es chlis Chingli im Arm gha, wo mörderisch brüelet het. Si het dört nit ab Fläck welle, bis die zwäi grössere Mäteli o do siigi. Dr Ma werd si wohl gweckt ha i dr Neebetstümbe. Jetz gseht me grad dr Ma ganz schwarz un verstört mit anere Gäis hinger en brönnige Huus flürecho, aber vo dene zwälne Mäteli hed er nit gwisst.

Loss hört me nid un Hülf rüefe? Alles rennt uf die vorderi Site vom Huus, wo's zu aline Fäischter us leederet wie brönnigs Harz; zum Huusgang use chumt e grässliche Qualm vo Staub un Rauch, wil die hingeri Site vom Huus mit de Söischteel scho zseeme gheit isch. Aber trotz däm Zischen und Sprätzle vo Führr u Wasser, un trotz däm Chringen u Boldere, ghöre die Vorderschten es Ghüül un es Brüel vo Mönstschimme grad us em Führr use. Ungeräinisch gits es Gschrei, wo äim dr March u Bäi gangen isch. Wildi, höchi Stimme häi äim fascht ds Heerz un d'Ohre verrisse. I bi hurti uf enes Führrweech glätteret eene a dr Stross un ha grad zwo Gschalten uf dr Huusschwelle möögen ercheune. Si häi nit flüre döörfe un nit hingere chönnne, wil zingsidum ds Führr gleederet het. Jeden Augblick het die Hütte müesse zseemegehele un die zwäi Mäteli vergraabe. Alli Lüt si jetz wie gleemst gsi vor Angscht, un es isch ganz totestill worte, wil niemer meh hed ane Rettung glaubt.

Jetz isch en Zöllnersammi si gross Moment cho, jetz hed er chönnne zäge, dass trotz em Staggen öppis mit ihm isch, un dass äi gueti, eedli Dat het weert isch als mängi, schöni Reed. Mit ufgepeerte Naasselöcher un flüirigen Auge cheert er si un erwütscht en alte Soldatentel uf mim Führrweech, schloot ne-n i Brumehrog, schlüpft diri u satzet mit anene unerchante Gump dir ds Führr un uf die Mäteli zue. Mit jedem Arm ergrift er äis, rennt drmit dir de glühjig Walme vom aehgeheite Dachstrauh flüre, un bringet die Ching dr halbtote Mueter i Schoss. Hinger ihm gheit d'Hütte zseeme wie-nes Chaartehuus. Mi gseht nüt meh als Staub u Rauch u fluet, - aber d'Ching si grettet gsi. Aeis isch zwar scho böss abrönt gsi an ere Backe un ds angeren am Arm, un dr Sammi het käis Höörli meh gha im Gsicht, wil grad bim Zuechespringe e ganze Schwaal vo Führr über ihn gangen isch. Alles stäit do wie erlöst, mit schlötterige Chnäli, un luegt das Mönstschühfeli a, un nid numme de Wäber un de Ching lauft ds Augwasser über d'Backen ab. Un bis die Auge si usgräibe gsi un die Naase gschmützt, - isch dr Zöllnersammi verschwunde gsi, d'Moosgassen ab bis zu sim grosse, leere Huus, wo läider käini Ching drin lachen u gränne...

**ANKER-AUSSTELLUNG IN INS**  
 Am 20. März wird in Ins, der Heimat des Malers, eine grosse Anker-Ausstellung eröffnet, in der über 100 Gemälde und Zeichnungen, zum Teil aus Privatbesitz zu sehen sein werden. Die Ausstellung dauert vier Wochen.